



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Material für die Presse

Pressesprecherin: Iris Bethge
Dienstgebäude: Alexanderstraße 3, 10178 Berlin

Telefon: 0 18 88/555-1061, -1062
Fax: 0 18 88/555-1111

eMail: presse@bmfsfj.bund.de
Internet: www.bmfsfj.de

16. Februar 2009

Zentrale Daten und Aussagen zum Familienreport mit Quellenhinweisen

1. In einer Gesellschaft des langen Lebens wird die Vier-Generationen-Familien zunehmen und Dimensionen des Familienlebens nachhaltig prägen. (Erläuterung: Hier geht es nicht um Haushalte, sondern um Familien. Die Aussage basiert auf der erwarteten Lebensdauer auf Basis von Bevölkerungsprognosen, beispielsweise des Statistisches Bundesamtes). Aktuell ist die Drei-Generationenfamilie mit einem Anteil von 50% die häufigste Familienkonstellation gefolgt von der Vier-Generationen-Familie mit einem Anteil von 22% und der Zwei-Generationen-Familie mit 17%. (Quelle: Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE), 2005)

2. 90 % halten Familien für wichtig, 2002 lag dieser Wert noch bei 86 Prozent.

(Quelle beider Aussagen: BAT 2008, 2.000 Befragte ab 14 Jahren)

3. Kinderwunsch-Zahlen und Veränderungen nach Geschlecht

Als „ideal“ angesehene Kinderzahl in Deutschland 2001: Männer = 1,7 Frauen = 2,0

Als „ideal“ angesehene Kinderzahl in Deutschland 2006: Männer = 2,2 Frauen = 2,3

(Quelle: jeweils Eurobarometer)

4. Zahl 30-40 Jährige, die mehr Kinder wollen und bekommen:

Die Geburten haben von 2006 auf 2007 in der Altersgruppe von 27-45 Jahren zugenommen, besonders stark ist die Zunahme in der Altersgruppe 33-37 Jahre. (Quelle: Geburtenstatistik, Statistisches Bundesamt)

5. 56 % der Nicht-Berufstätigen Mütter würden gern arbeiten, aber nicht um jeden Preis.

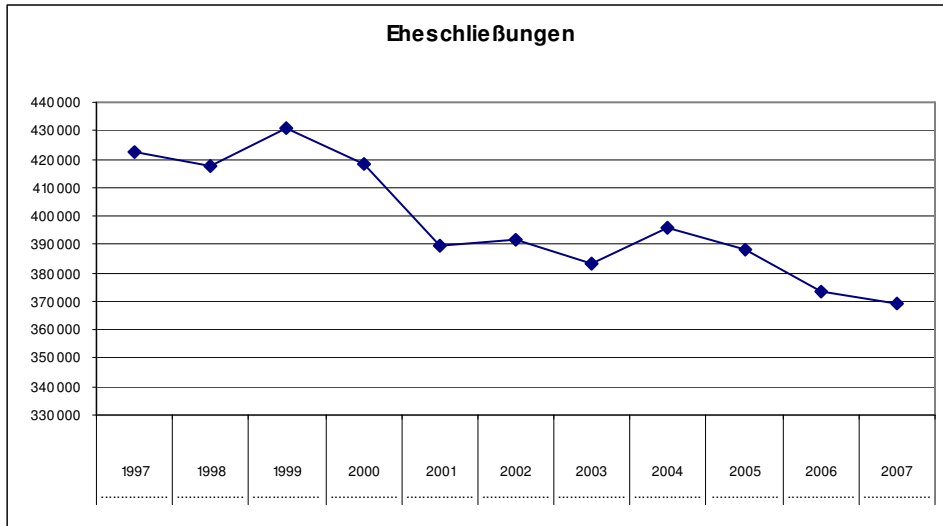
1995 haben 45 Prozent der Hausfrauen angegeben, arbeiten zu wollen (berufstätig sein bzw. nebenbei arbeiten). Dies sind alle Hausfrauen (nicht nur Mütter mit Kindern unter 18 Jahren).

(Quelle: IfD Allensbach 2008)

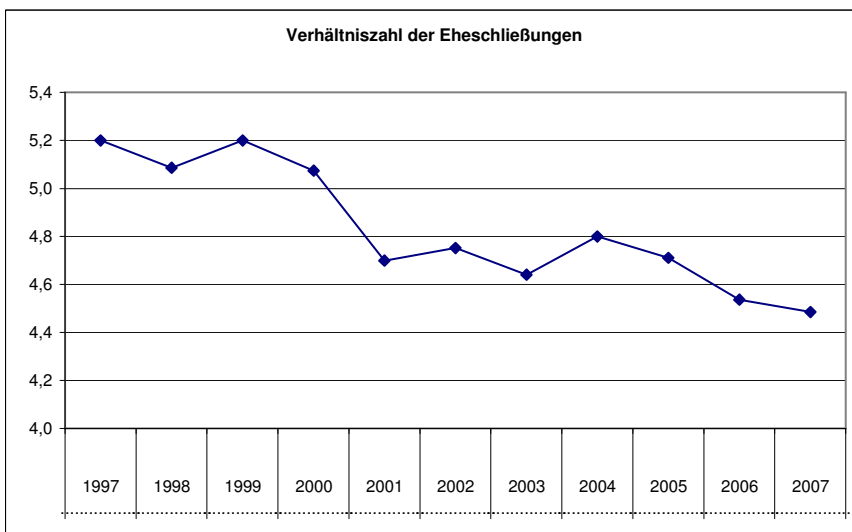
6. Zahlen & Veränderungen: Eheschließungen, Scheidungen, Abtreibungen, Singlehaushalte

Eheschließungen: 2007: 379.000 Eheschließungen

Zahl der Eheschließungen sinkt seit 2004, vergleichsweise nur leicht von 2006 auf 2007.



Auch die Zahl der **Eheschließungen je 1000 Einwohner** und 1 Jahr nimmt seit 2004 ab:



(Quelle: Statistik der Eheschließungen, Statistisches Bundesamt)

Scheidungen: Gehen zurück (absolut und relativ seit 2005):

	Anzahl Scheidungen	Scheidungen je 1000 bestehende: Ehen
2004	213 691	11,46
2005	201 693	10,88
2006	190 928	10,39
2007	187 072	10,27

(Quelle: Statistik der Ehescheidungen, Statistisches Bundesamt)

Abtreibungen: Seit 2005 nimmt die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche ab.

2007: 117.000 Schwangerschaftsabbrüche (entspricht Rückgang um 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Im Jahr 2004 wurden 130.000 Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen.

(Quelle: Statistik der Schwangerschaftsabbrüche, Statistisches Bundesamt)

Singlehaushalte (definiert als allein lebende Personen im Alter von 25-54 Jahren)

2007: Ca. 6 Millionen, das entspricht 7 Prozent der Bevölkerung. Diese Zahl hat sich über die letzten Jahre nicht verändert. 2002 lag der Anteil ebenso bei 7 Prozent. (Quelle: Mikrozensus, Statistisches Bundesamt)

7. Aktive Väter (die „gute Väter sein“ und „viel Zeit mit der Familie verbringen wollen“)

73% der Männer zwischen 15 und 41 Jahren wünschen sich eine Ausweitung der Vätermonate. Der Anteil der Väter, die sich unterstützt durch das Elterngeld an der Betreuung des Neugeborenen beteiligen, steigt kontinuierlich in Richtung 20%: von 3,5 Prozent zu Zeiten des Erziehungsgeldes mittlerweile um ein Vielfaches angestiegen auf inzwischen 16% (2008). Bayern und Berlin liegen bereits knapp über 20%. Demoskopisch prognostiziert wurden etwa 25% (in 2007). (Quelle: Evaluation des Gesetzes zum Elterngeld und zur Elternzeit, RWI Essen, August 2008)

8. Hat die Familienpolitik die Bedingungen für Familien verbessert?

Verbessert: 50%
 Verschlechtert: 5%
 Weder noch: 34%
 Unentschieden: 11%

(Allensbach IfD Umfrage Jan 09, Befragte: Bevölkerung Ab 16 Jahre)

9. Geburtenentwicklung

Die Geburtenrate pro Frau ist von 2006 auf 2007 von 1,33 auf 1,37 angestiegen. Sie nahm damit 2007 erstmals seit 2004 wieder zu. Einen höheren Wert hatte die Geburtenrate zuletzt 2000 erreicht (1,38).

2006 wurden in Deutschland 672.724 Kinder geboren, 2007 stieg diese Zahl auf 684.862. Auch für 2008 bestätigt sich die positive Entwicklung. Auf Basis der bereits verfügbaren Zahlen schätzt das Statistische Bundesamt die Zahl der Geburten 2008 auf bis zu 690.000.

Quelle für alle Zahlen: Geburtenstatistik, Statistisches Bundesamt.